

Von aussen auf die  
Fensterwand des Apartment  
Hauses.

Das Getöse der Eimer auf der  
Straße bleibt, bis während des  
Folgenden das Rumpeln des Wagens  
wider von seiner Abfahrt zeugt.

Ein Fenster steht halb  
offen,  
die Kamera fährt darauf  
zu und ~~blickt~~

in das Schlafzimmer der  
Lorenz'schen Wohnung.

Auch hier herrscht nur das  
fahle Licht früher Morgen-  
dämmerung, ~~aber es~~ hat in  
seiner nüchternen Grauheit  
nichts Weiches sondern die  
Härte einer gestochenen Re-  
alistik.

Die näherfahrende Kamera  
verliert das Fenster aus dem  
Bild und erfasst nur noch  
das Zimmer.

Auf dem Rand des breiten,  
~~zerwühlten~~ Bettes sitzt Wanda  
und kleidet sich an, ~~während~~ <sup>liegt</sup> hinter ihr Lorenz  
~~noch liegt, den Oberkörper~~  
~~nackt,~~ nur mit der Hose seines  
Schlafanzuges bekleidet,  
die Hände hinter dem Kopf  
verschränkt, ~~blickt nie an.~~

~~Nichts von der Ruhe und dem  
Frieden, den er in ihrer Gegen-  
wart gesucht und in der Nacht  
wohl auch in ihrer Nähe gefunden  
hat,  
sondern nur eine tiefe Unruhe  
liegt in dem Blick, mit dem er  
sie betrachtet.~~

Sie merkt den Blick nicht. <sup>im</sup>  
Nur mit ~~einem weissen~~ Unter-  
kleid, das ihre Nacktheit kaum  
verhüllt, ~~bekleidet,~~  
zieht sie sich die Strümpfe an,  
befestigt sie sachlich und  
ohne Scheu, wie eine Frau, die  
sich dieser Dinge schon lange  
vor einem Mann nicht mehr schämt,

an den Strippen ihres Hüftgürtels.

Er richtet sich auf, umfängt sie, aber nicht mit Begehren, nur mit dem Wunsch, sie zu halten:

Sie lächelt, löst seine Arme ganz sanft:

Er lehnt seinen Kopf an ihre Schulter:

Sie glättet ihre Strümpfe:

Noch immer lehnt er die Stirn an sie:

Er richtet sich auf...

... schwenkt die <sup>B</sup>eine auf der anderen Seite aus dem Bett, steht auf, ~~wirft~~ einen leichten Morgenrock über, und in der Abruptheit seiner Gesten, dem etwas krampfhaft sicher klingenden Ton liegt schon etwas von der Kraft, mit der er sich aus der Vergangenheit reißen und der Zukunft zukehren will:

Als hätte er schon wieder zu viel davon gesprochen, bricht er jäh ab:

Er geht aus dem Bild.

Wanda hat reglos gesessen, die Schultern wie in Abwehr einer Gefahr eng zusammengezogen. Jetzt wendet sie sich langsam

noch  
Geh nicht ~~was~~, Wanda!

und meine  
~~Aber Liebster, ich muss doch zur Arbeit!~~

Die Wäscherei braucht Dich  
Ach was! Du ~~sollst nicht mehr arbeiten~~ und Du brauchst sie nicht mehr...

Und wovon lebe ich dann, wenn man mich noch einmal ~~darauf~~ fragt? Wir müssen vorsichtig sein, hat Dein Bruder gesagt ...

Mach Dir keine Sorgen, hat er gestern zu mir gesagt - und: jetzt brauchst Du ja kein Geheimnis mehr daraus zu machen...

... hat er gesagt! Man wird nicht wieder zu Dir kommen ~~wegen der~~ in dieser - Sache - die hat mein Bruder in der Hand - und was er in die Hand nimmt ...

... jetzt werde ich Dir ~~erst~~ erst eine Tasse Kaffee machen!

um, blickt ihm nach,  
und die Qual des besseren  
Wissens liegt in ihren Augen:

Lorenz ...

Man hört seine Stimme:

Ja?

Sie holt mühsam Atem, als  
läge die Last der Verantwortung  
zu schwer auf ihr:

... und wenn Dein Bruder den -  
Anderen - wenn er ihn *n i c h t*  
von der Mordanklage freibe-  
kommt?

---

Ihr Blick durch die offene  
Schiebtür in den Wohnraum  
und durch diesen in die  
kleine Kitchenette,  
in der Lorenz einen Wasser-  
kessel auf den Herd ~~setzt~~

und immer in derselben eu-  
phorischen Weise, sich selbst  
überredend, das Positive zu  
betonen sucht:

~~Ausgeschlossen!~~ Er wird -  
darauf kannst Du Dich verlas-  
sen, wie auf's Amen im Gebet!  
Alles wird er tun, damit ich  
keine - Dummheiten mache*n*, wie  
er es nennt ...

---

Groß Wanda, sie steht unruhig  
vom Bett auf, greift abwesend  
nach ihrem Kleid,

als man ihn nur hört:

... und es wäre ja auch eine  
Dummheit gewesen, *m*ich zu stel-  
len. Wanda - Dich hineinzureis-  
sen, ihn ...

---

In der Kitchenette füllt  
Lorenz Nescafé in eine  
Tasse:

... ja, wenn es nur um mich  
ginge ...

Er stellt sie ab, kommt  
zur Tür:

... soll ich Dir etwas sagen?  
Es geht auch meinem Bruder  
*nicht* um mich! Er würde sich  
die Hände von mir waschen ...

*nicht mir*

---

Wanda hat sich das Kleid  
übergeworfen und ~~zuckt~~ *zuckt*  
*zusammen*.

~~rasch aus dem Schlafraum  
ins Wohnzimmer:~~

„an hört ihn nur:

Lorenz, in einer plötzlichen  
Revolte gegen seinen Bruder!

weil es ihm

Sie tritt ins Bild, unruhig:

Er lacht ~~lacht~~ <sup>bitter</sup> auf:

Wanda, flehend:

Der Augenblick seiner Revolte  
ist vorbei, er lächelt:

Er nimmt sie in die Arme:

Schlechtern

Sie lehnt den Kopf an ihn,  
schliesst die Augen, damit  
er die Angst in ihnen nicht  
sehen kann.

Aber er ist in diesem Augen-  
blick blind für alles, was  
seinem neu erwachten Lebens-  
willen im Weg stehen könnte:

Sie schrickt zusammen, löst  
sich von ihm,  
und er lacht:

Er geht aus dem Bild zur Tür.

... wenn es nicht auch um  
Lorenz ... ihm giuge!

~~Nein, Du kennst ihn nicht, wie  
ich, er hat es schon einmal  
getan, ist ein Egoist ...~~

Nein, Wanda, es

~~und~~ verteidigt im Grunde  
nur sich s e l b s t - seine  
Stellung, Namen, Karriere, ~~der~~  
~~es~~ ~~nur~~ schaden könnte, wenn  
es je herauskommt, dass ich ...

Tu ihm nicht Unrecht!

Unrecht - ? Wieso? Er ist immer  
der beste Anwalt seines e i g e -  
n e n Lebensrechts gewesen,  
kennt nur seine Interessen ...

Er hilft uns doch!

- es hilft uns -

Ja, Du hast recht - und e r  
hat recht - und alle, die das  
Leben nehmen, wie es ist! Es  
hat ihm immer recht gegeben ...

... und ich kann viel von ihm  
lernen, wie man mit a l l e m  
fertig wird, auch mit seinem  
Gewissen!

um leben zu können

Das ~~ist~~ <sup>man</sup> muss ~~es~~ lernen, Wanda - und  
Du wirst mir helfen, nicht wahr <sup>?</sup>  
~~zu vergessen? Man muss es, um  
l e b e n zu können ...~~

Man hört ein kurzes Klingeln an  
der Tür.

Angsthase! Das ist doch nur die  
Milch!

Sie blickt ihm mit tiefer  
Unruhe nach.

Sie wendet sich zur Küche.

Man hört das Pfeifen des Kessels

Lorenz hält die Milchflasche,  
~~die draussen vor der Tür~~  
~~steht~~, schliesst die Tür.

In ganz ruhigem Tempo setzt mo-  
tivische Musik ein, die selbe  
Melodie, die vor der Nachtszene  
die Begegnung der Liebenden un-  
termalt hat.

Kamera schwenkt mit ihm,  
als er zur Kitchenette zu-  
rückgeht, an der Tür stehen  
bleibt und mit einem tief  
befriedigtem Lächeln ~~in die~~  
~~Küche blickt~~. *Wanda zurecht.*

*Sie*  
~~Dort~~ stellt Wanda sauberlich  
Teller, Tassen, Zuckerschale  
auf ein Tablett.

~~Er sieht ihr zu,~~ *An den Tür-  
rahmen gelehnt, genießt ihre  
Hausfraulichkeit, reicht ihr  
stumm die Milchflasche hin,*

die sie öffnet, Milch in das  
Kännchen giesst, heisses Was-  
ser in ein anderes,  
dann das Tablett aufnimmt.

Es ist ein ganz alltäglicher  
Vorgang: eine Frau, die ihrem  
Mann das Frühstück richtet.  
Aber ihm bedeutet es mehr.

Als sie an ihm vorbeiwällt,  
hält er sie ganz zart umfassen:

Danke - so will ich leben / mit  
Dir ~~zusammen~~, Tag für Tag, nie  
wieder allein - das war ich zu  
lange ...

Er küsst sie mit unendlicher  
Zärtlichkeit und sagt es  
ganz leise:

... lieber Gott, bitte - n i e  
m e h r a l l e i n !

DURCHBLENDEN